

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1837

8.10.1837 (No. 279)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 279.

Sonntag, den 8. Oktober

1837.

Baden.

Vom untern Kaiserstuhl, 3. Okt. Unerwartet, aber zu desto freudigerer Ueberraschung der Bewohner des untern Kaiserstuhls sind am Sonntag Mittag Seine königliche Hoheit, unser geliebter Großherzog Leopold, in Begleitung des Hrn. Bizeoberstallmeisters v. Seldeneck und des Hrn. Regierungsdirektors v. Reck bei uns eingetroffen. In Oberschaffhausen angekommen, gingen Seine königliche Hoheit zu Fuß nach den neun Linden, von wo Höchst dieselben nach kurzem Aufenthalt nach Endingen sich begaben.

Obwohl die Ankunft des theuern Landesfürsten vorher gar nicht bekannt geworden, so hatte sich die Kunde von Höchst dessen Anwesenheit doch so schnell in den benachbarten Dörfern verbreitet, daß das Landvolk von allen Seiten in zahlloser Menge herbeiströmte, um den Landesfürsten auf das herzlichste zu begrüßen. Außer dem Bürgermeister Ambs von Oberschaffhausen, der Seine königliche Hoheit nach den neun Linden begleitete, haben sich noch mehre Ortsvorgesetzte aus der Umgebung eingefunden und es gewährte in der That einen höchst interessanten Anblick, als das zahlreiche Landvolk in seinen Festtagskleidern auf den vielen Fußpfaden die Höhe hinan stieg und der ganze Berg so mit einem Mal sich zu beleben schien. Die herrliche Landschaft und der einfache herzliche Ausdruck treuer Anhänglichkeit an den geliebten Landesvater von Seite des biedern Volkes machte auch einen sichtbar wohlthuenden Eindruck auf Seine königliche Hoheit, Höchst welche mehrmal Ihre vollste Zufriedenheit zu erkennen gaben. Dem Bürgermeister Ambs von Oberschaffhausen haben Seine königliche Hoheit die silberne Gedächtnismedaille überreicht. Von den neun Linden begaben sich Seine königliche Hoheit nach Endingen, wo Sie ein auf dem Rathhaus in der Elle bereitetes Abendessen anzunehmen geruhten, nachdem Höchst dieselben noch vorher sich auf das Genaueste von den Folgen der Zerstörungen im Augustmonat hatten unterrichten lassen. Die Menschenmenge, welche sich herbeigebracht hatte, war wirklich unzählbar, und der Ausdruck ihrer treuen Gesinnungen bewies auf das Unverkennbarste, wie glücklich sie die Anwesenheit des geliebten Landesfürsten gemacht hat. Abends führen Seine königliche Hoheit nach Emmendingen, wo Sie übernachteten. (F. 3.)

†† Konstanz, 5. Okt. Ganz sicherer Nachricht zufolge ist heute Morgen 5 Uhr die Frau Herzogin von Savoyen, Hortensia, ehemalige Königin von Holland und

Mutter des Prinzen Louis Napoleon, auf ihrem zwei Stunden von hier entlegenen Schlosse Arenenberg, unweit Ermatingen (Kantons Thurgau), verschieden.

* Bruchsal, 6. Okt. Gestern wurde bereits dieses jähriger Rebenfest, Traminer, Kläoner und Ruländer, hiesigen Erzeugnisses, aus den Weinbergen des Defonomen Goldner mit allgemeiner Anerkennung dessen vorzüglicher Güte gefestet; nach der Drehtle'schen Waage wog ersterer 74°, der zweite 77° und letzterer 81°, ein Ergebnis, welches die bruchsaler Weine immer mehr empfehlen, und dem von den hiesigen Weinbergbesitzern auf die bessere Rebenkultur verwendeten Fleiß den verdienten Lohn zuverbringen dürfte.

Württemberg.

† Stuttgart, 5. Okt. Se. Durchl. der Erbprinz von Hohenzollern-Sigmaringen ist gestern Mittag von hier nach München abgereist, Se. k. Hoh. der Erbprinz von Dranten heute Mittag, und wird sich, dem Vernehmen nach, über Ulm ebenfalls nach München begeben.

Sachsen-Koburg-Gotha.

Wie man aus Gotha vernimmt, hat sich daselbst ein Kunkelrübelversicherungsverein gebildet. Derselbe bezweckt, im Falle einem Mitgliede durch Feuerbrandt seine Einrichtung zerstört würde, ihm aber noch eine Quantität unverarbeiteter Rüben bliebe, welche ohnedies zu ganz niedrigen Preisen verkauft werden müßten, durch Vergütung der Hälfte des Einkaufspreises dasselbe gegen solchen Verlust sicher zu stellen.

(Leipz. Allg. Zig.)

Bayern.

Erlangen, 3. Okt. Man will hier Nachrichten haben, daß der Stadt Aichaffenburg die Bitte um ein Benediktinerkloster allerhöchst genehmigt worden sey, und daß die Vergebung des kön. Studientektors, eines Paten, von dort nach München eingeleitet werde. (Fr. M.)

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 5. Okt., Abends 6 Uhr. Wir erhalten so eben durch Eskafette folgende wichtige Nachricht: Mainz, 5. Okt. Heute früh um halb 12 Uhr wurde dem versammelten Eisenbahnkomité die vorläufige allerhöchste Konzession zur Anlage der Eisenbahn zwischen hier und Frankfurt auf der rechten Mainseite über

Castel durch Se. Erz. den Hrn. Staatsrath v. Knapp überreicht.“

(F. J.)

P r e u ß e n.

Berlin; 3. Okt. Von gestern auf heute sind in der hiesigen Residenz als an der Cholera erkrankt 21 Personen und als an derselben verstorben 21 Personen angemeldet worden.

— Des Königs Maj. haben allergnädigst geruht, den seitherigen Präsidenten der Regierung zu Düsseldorf, Grafen Anton zu Stolberg-Wernigerode, zum Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, und an dessen Stelle den seitherigen Vizepräsidenten der Regierung in Koblenz, Freihrn. v. Spiegel-Borlinghausen, zum Präsidenten der Regierung zu Düsseldorf zu ernennen. — Se. Maj. der König haben den Kaufmann J. Eschenburg in der Stadt Mexiko zu Allerhöchstihrem dortigen Vizekonsul zu ernennen geruht. (Pr. St. Ztg.)

— Die Königsberger Ztg. meldet, daß das Dorf Postnicken am kurischen Haff durch eine Feuersbrunst gänzlich eingeäschert worden sey.

H o l l a n d.

Haag; 1. Okt. Durch königl. Beschluß vom 30. Sept. ist der seitherige Direktor des Finanzministeriums, Hr. Beelaerts van Blokland, zum Finanzminister ernannt worden.

B e l g i e n.

Brüssel; 30. Sept. Wieder eine Eisenbahneinweihung! Die Strecke von Termonde nach Gent ist gestern eröffnet worden. Von hier fuhr um 12 Uhr die Lokomotive „Gotfried v. Bouillon“ mit 26, und die Lokomotive „Rubens“ mit 17 Wagen ab! In Mecheln stießen die von Tirlemont, Antwerpen und Gent dazu: um 2 Uhr fuhren diese, beinahe 100 Wagen mit 2,500 Personen, nach Gent ab, und der letzte kam erst um 5 Uhr in Gent an, wo König Leopold mit der Königin schon um 1 Uhr eingetroffen war. Nach der Einweihung drängte sich die jubelnde Menschenmasse in den Straßen, auf dem Rathhause war ein großes Gastmahl, die Stadt war herrlich illuminiert. Nur Nachts bei der Rückkehr ging es schlecht, denn bei der ungeheuren Wagenmasse gab es große Verwirrung; um 1 Uhr fuhr man ab, kam erst um 5 Uhr in Mecheln, und meist erst um 8 Uhr hier wieder an. Die Hinfahrt war wirklich eine der seltensten Erscheinungen, die man sehen konnte. Die Wagen waren alle neu geschmückt, mit Quirlanden und Fähnchen geziert, fünf Lokomotive mit 100 Wagen zogen voran: viele reichgeschmückte Damen zeichneten sich aus, und fortwährend spielte die Musik der brüsseler königl. Gesellschaft der großen Harmonie und des genter Cäcilienvereins. Von Mecheln bis Gent waren die Landstraßen, Dörfer und die Häuser der Stadt voll von Zuschauern man salutirte mit Ehrenschiüssen, ließ Raketen aufsteigen, kurz, es war ein ächter Festtag. (Elb. Z.)

I t a l i e n.

Rom; 26. Sept. Ich erinnere mich nicht mehr genau, in welcher französischen Zeitung berichtet wurde, daß die Cholera von dem römischen Militär viele hinraffe, was ich aber auf Erkundigung widersprechen muß, und was sich in Tabellen, die man später über diese Krankheit zu publiziren beabsichtigt, als genau ergeben wird. — Auch im Ghetto (der Judenstadt), welche durch ihre starke Bevölkerung auf sehr beschränktem Raum zu vielen Besorgnissen Anlaß gab, ist die Sterblichkeit im Vergleich der übrigen Stadt sehr gering gewesen. Es sind dort bis jetzt 82 Sterbefälle vorgekommen, meistens alte Leute, — bei einer Zahl von 4,000 Menschen gewiß wenig, zumal bei der dort herrschenden Armuth und Unreinlichkeit.

Cholerabulletin.

	Den 24. Sept.	25. Sept.
Neue Fälle	12	17
Genesen	31	54
Gestorben	11	16
In Behandlung	1,006	953

(Allg. Ztg.)

Neapel, 23. Sept. In den Quarantäneverordnungen wurde seit ihrer Entstehung nichts geändert. Es kommen noch immer einzelne Cholerafälle hier vor, wie es auch die Patente, welche den Schiffen ertheilt werden, bestätigen. Das letzte Dampfschiff brachte an 40 Passagiere, die nun geduldig ihre 10 Tage Kontumaz im Lazareth bestehen müssen. Man räuchert die Briefe, welche vom Auslande kommen, mit der größten Sorgfalt und badet sie in Essig; dagegen werden die Briefe aus ganz Sicilien, wie sie dort auf die Post gegeben werden, hier ausgetheilt! Wer von Rom über Civita Vecchia hierher kommt, muß Quarantäne halten; wer aber zu Lande direkt in 30 Stunden kommt, wird frei und ohne Hinderniß hier zugelassen! Einstweilen fährt Rom fort, sich gegen Neapel abzusperren. In Calabrien richtet die Cholera noch große Verheerungen an, was wohl den König bewegen wird, das projektierte große Manöver in der Nähe von Reggio, wobei die Hälfte der ganzen Armee figuriren sollte, wenn nicht aufzugeben, doch zu verschieben. Man will dieser Heerschau in jener entfernten Gegend des Reiches besondere Gründe unterschreiben. (A. Z.)

S c h w e i z.

Zürich. Die Züricher Zeitung sagt: „Das alte Lied von der Tagsatzung ist wieder um eine Strophe reicher geworden. Aber da man bei andern Liedern den Refrain nur der ersten und der letzten Strophe beizubringen pflegt, und wir noch nicht an der letzten zu seyn glauben, so unterlassen wir, über die trübselige Langwierigkeit der Tagsatzung die alte Klage zu wiederholen, die sich nur an der Hoffnung einer baldigen Erlösung einst versüßigen wird. Nur eine einzige Bemerkung, für welche die diesjährige Tagsatzung einen besonders bündigen Beweis führt! Was ist das Größte, was man von ihr rühmen kann? Sie hat den verzweifeltsten Sturm der glarnerischen Sarner abgewiesen; sie hat den Versuch der Klo-

Herren vereinst. Sie hat vereinst, Sie hat abgewiesen! Ihr höchster Ruhm, — Beschlüsse, daß nichts geschehe! Wir haben aber von einem Bundesrath, durch welchen für die Schweiz gesorgt wäre, die Vorstellung, daß er leisten würde, was die Kantone nicht vermögen; daß er anregte, was in engern Gesichtskreisen weniger empfunden wird; zu Stande brächte, wofür sich in den Kantonen nur guter Wille zeigen kann. Jetzt müssen die freisinnigen Gesandten gegen ihr besseres Gefühl die Kantonsouveränität behaupten; dann würden sie sich am Bundesorte zur Vaterlandsliebe erst recht gehoben fühlen. Es wähle, wer an eine schweizerische Nation glaubt!

Solothurn. Seit einiger Zeit gehen aus der hiesigen Steingrube, welche Hr. Bargezi (derselbe, welcher den schönen Brunnen beim Spital in Basel ausgeführt) empfangen hat, eine Menge Petrefakten für das Museum ein. Letzte Woche fand man eine ganz neue Art von Schilbkröten und eine Menge schöner Stücke von andern Arten; ferner eine neue Art von Fischen mit kegelförmigen Zähnen; endlich eine ganz neue Familie von Fischen mit schuppigen Zähnen. — Hr. Bargezi verdient wegen seiner Sorgfalt und Aufmerksamkeit für die in seiner Grube vorkommenden Petrefakten allgemeine Anerkennung; auch hat die Stadtverwaltung ihm dafür ein besonderes Dankschreiben zuerkannt. (Basl. Z.)

Schweden und Norwegen.

Aus einem Schreiben von Stockholm vom Sept. (in der Leip. Allg. Zeitung): Wenn es gleich in Schweden eine Partei gibt, die für Reformen öffentlich kämpft, so besitzt die Masse und der Kern des schwedischen Volks, der Bauernstand, doch eine stark hervortretende Vorliebe für das Alte, und will es gern wachen und beibehalten, wie Vater und Großvater es gemacht und gehabt haben. Daraus darf man aber keineswegs die Folgerung ziehen, daß der schwedische Bauer für das Bessere gleichgültig und gefühllos wäre. Dies würde mit seinem ganzen Charakter unvereinbar seyn; denn in wenigen Staaten möchte man einen Bauernstand finden, der so aufgeklärt, bieder und wacker, von solcher Liebe zur ächten Freiheit und einem solchen, aus Theilnahme an der Reichsstandschaft hervorgehenden, Selbstgefühl beseelt wäre, wie der schwedische. Daß ein solches Volk, welches so reich an großen Erinnerungen ist, eine solche Ehrfurcht gegen diese Erinnerungen hegt, kann nicht befremden: wo man nichts will, als die vaterländische Erde nach der Weise der Väter bauen, Gottes Wort in den Kirchen der Väter hören und sein Recht auf die Weise der Väter beim Reichstage vertreten, da muß natürlich eine Furcht vor schnellen Neuerungen bemerkbar seyn. Mit dieser Furcht vor Neuerungen steht eine andere — bei dem schlichten Landmanne so erklärliche — in Verbindung, nämlich die, von den vornehmeren Ständen überlistet und in fremde Verhältnisse hineingezogen zu werden. Dieser Geltung des Bauernstandes gegenüber, läßt es sich nicht läugnen, hat die schwedische Aristokra-

tie das hohe Ansehen verloren, welches sie früher besaß. Ehemals reich und glänzend, durch Thaten und Reichthümer ausgezeichnet, ist sie jetzt zur Uebedeutendheit herabgesunken und wird in diesem Zustande durch nichts weiter am Leben erhalten, als durch die große Aufmerksamkeit und zu große Vorliebe der Regierung, von welcher die Mitglieder des Adels allzuhäufig in den Staatsämtern angestellt werden. — Mit Norwegen ist eine starke Spannung eingetreten, seitdem sich hier eine Partei gebildet hat, welche die Union mit Schweden aufzulösen strebt. Der ehemalige Kapitän Hiesm, ein Mitglied des Storting, steht an der Spitze dieser Partei. Unter seinen Anhängern, welche er mit großer Klugheit zu gebrauchen versteht, verdienen besonders der Dichter Wergeland und ein Rechtsgelehrter Sylv. Sivertson Erwähnung. Beide suchen durch Zeitungen auf den Bauernstand zu wirken; mehr aber als der Jurist hat sich der Dichter durch demagogische Wirksamkeit ausgezeichnet. Zu Fuß im Lande umherziehend, predigte er mit fanatischer Beredsamkeit den Bauern wilden Republikanismus, dessen Grundsätze er in einem weitläufigen Gedichte: „die Schöpfung, der Mensch und Messias“ dargestellt hat. Besonders suchte er seine Landsleute gegen die Schweden zu erbittern, und da einige Schritte der Regierung den Norwegern nicht gefielen, so bildete sich bald eine laute und heftige Opposition. Ein Buch, welches ein schwedischer Zeitungsschreiber Johanson über diese Verhältnisse schrieb, enthüllte die Absichten der antiunionistischen Partei in Norwegen. Es erregte großes Aufsehen in beiden Ländern und rief einen heftigen Meinungskampf in den norwegischen, wie in den schwedischen Zeitungen hervor, der mit dem Rückzuge der norwegischen Demagogen endete. Die Vortheile, welche Norwegen von der Union gezogen hat, sind zu offenbar, sprechen zu deutlich für sich, als daß es der Regierung nicht leicht seyn sollte, der ganzen antiunionistischen Partei ohne Gewaltthätigkeit Herr zu werden. — In dem gegenwärtigen Jahre hat die Regierung große, fast unerseßliche Verluste erlitten. Der bedeutendste davon ist der des Ministers der auswärtigen Geschäfte, Grafen von Wetterstedt. Er war als Mensch und als Diplomat gleich ausgezeichnet, ein ächter Schwede an Gesinnung und Charakter, und daher so beliebt, wie kein anderes Mitglied des schwedischen Staatsraths seit der Revolution von 1809. Eine zweite Zierde des Staatsrathes war der Graf Lagerbjelke, zwar weniger beliebt als jener, weil man ihm absolutistische Grundsätze Schuld gab; aber hoch geachtet wegen seines glänzenden Geistes, und selbst gefürchtet. — Nach dem Tode dieser beiden Männer ist der alte Staatsminister Rosenblad der ausgezeichnetste. Er hat bald 16 Lustra durchlebt und, von seiner ersten Jugend an dem Dienste des Staats gewidmet, sich mit unermüßlichem Fleiße von den untersten Stufen hinauf gearbeitet. Entgehen ihm auch vielleicht höhere politische Ansichten, so ist er für diesen Augenblick wegen seiner praktischen Kenntnisse und tiefen Einsicht in unsere verwickelte Gesetzgebung und Verfassung unentbehr-

lich. Doch klagt man ihn eines schlecht verhehlten Nepotismus an. — Der Staatsrath Graf von Rörner, in diesem Augenblicke das Haupt der Diplomatie, ist wohlwollend und bieder und besitzt viele Kenntnisse, aber ihm fehlt Festigkeit des Charakters und Geistesgegenwart, so daß er sich nicht selten übereilt. — Der Staatsrath Graf von Löwenhjem scheint dazu auserlesen zu seyn, an des Grafen von Wetterstedt Stelle zu treten. Vielleicht wird auf ihn das Wort Gustavs III. seine Anwendung finden: Les affaires font l'homme. — Der Staatsrath Freiherr von Okerhielm war eigentlich zum Krieger gebildet, hat aber seine Ernennung zum Staatsrath durch mannichfache Leistungen, die seine administrative Thätigkeit darthun, gerechtfertigt. Sehr beliebt ist der Staatsrath Graf v. Harb, von dem man glaubt, daß er nach dem Tode des Grafen v. Rosenblad an dessen Stelle kommen wird. (Rpz. N. 3.)

— In Bergen ist man darüber mißvergnügt, daß die Behörden den wilden Marquis von Waterford abreisen lassen, ohne daß er Bürgschaft für Untersuchungskosten und Schadenersatz gestellt. (Nrd. Bl.)

Großbritannien.

London, 29. Sept. Es freut mich, Ihnen melden zu können, daß die Maßregel für den Umtausch des Zehnten, welche so ungeheure Schwierigkeiten darzubieten schien, als gelungen anzusehen ist. Ich weiß aus zuverlässiger Quelle, daß, obgleich die Zeit, für welche das Gesetz eine gegenseitige Uebereinkunft zwischen den Zehnteigenthümern und Zehntpflichtigen verbindlich macht, erst im Oktober nächsten Jahrs anfängt, bereits über 500 Kirchspiele den verlangten Vergleich getroffen haben, wenigstens so weit, daß keiner der Beteiligten mehr zurücktreten kann. Auch hat sich gefunden, daß die Durchschnittspreise der Landesprodukte während der letzten 7 Jahre einen Maßstab liefern, welcher, mit geringer Ausnahme, alle Theile befriedigt. In ungefähr 2,200 andern Kirchspielen ist die Sache in Anregung, und dürfte vor dem Ende des Jahres in vielen so weit gehen, als in den erwähnten 500. Doch sind alles dieses nur Vorarbeiten bei dem Riesengeschäft, welches zu seiner Vollendung wohl 20 Jahre bedürfen wird, indem England und Wales über 10,000 Kirchspiele haben, und in manchen, wegen des Unterschiedes des wahren und des durch Kunst und große Kosten hervorgebrachten Werthes, große Schwierigkeiten entstehen. Aber gerade, daß die Zeitungen nicht von der Sache reden, ist ein Beweis, wie vortrefflich der Plan ausgedacht worden seyn muß. Es macht dies der Melbourn'schen Verwaltung große Ehre. Zum Glück hatten die Tories die Klugheit, keine Parteilache daraus zu machen, was früher die Durchsetzung im Parlamente erleichtert hat, so wie es jetzt die Ausführung erleichtert. — Ich sah heute zwei Schwarze von Haussa in Afrika, welche, nach 20jähriger Sklaverei in Jamaica, mit Reisemitteln versehen, nach ihrem Vaterlande zurückkehren. Es sind schöne hohe Gestalten, deren stolze Nacken die Knechtschaft nicht zu beugen ver-

mochte; sie nahmen sich in ihren weißen faltreichen Chorröcken ganz ehrwürdig aus. (N. 3.)

London, 2. Okt. Am Mittwoch soll eine öffentliche Versammlung in Birmingham abgehalten werden, um einen Bericht von einem Ausschuss von Kaufleuten, Bankiers, Fabrikanten u. s. w. in Betreff der (angeblichen) allgemeinen Noth, Klemme und Verlegenheit der gewerblichen und Handelsklassen zu hören. (News.)

— Vorgestern Morgen kam ein großer Transport Vieh — Ochsen, Hammel und Lämmer — von Bormoor und Watford in großen Viehwägen auf der birmingham-londoner Eisenbahn auf den [bekanntesten großen londoner] Viehmarkt in Smithfield. Die Thiere waren alle ausnehmend frisch und munter, und die Fleischer berechnen, daß an allen Arten von Schlachttieren mindestens 8 Pfund gewonnen werden, die früher durch das Abgetriebenwerden derselben verloren gingen. (Herald.)

— Die „True Sun“ enthält einen ausführlichen Bericht über eine öffentliche Versammlung, welche letzten Donnerstag zu Nottingham im Stadthause abgehalten wurde, um die Dringlichkeit der Abschaffung der Korngesetze in Berathung zu nehmen, und Petitionen in diesem Sinne an das neue Parlament zu entwerfen und einzureichen. Es wurden in der Versammlung, bei der mehrere bekannte Radikale redend auftraten, mehrere dahin zielende Resolutionen vorgeschlagen und angenommen, und schließlich eine weitere Versammlung abzuhalten beschlossen, um die von dem erwähnten Ausschusse auf den Grund der gefassten Resolution nun zu entwerfenden Petitionen in Berathung zu nehmen. Der radikale „Spectator“ enthält bereits in Bezug auf den Zweck und die Verhandlungen dieser Versammlung einen heftigen Artikel gegen die bestehenden Korngesetze, welche durch ihre Verbote oder hohe Zollbelastung des ausländischen Getreides das nöthigste Lebensunterhaltsmittel, zum Vortheil gewisser Klassen im Inlande, gegen alle Gerechtigkeit und über alles Maaß vertheuern.

— Die „Sun“ sagt, heute Morgen in London eingelangte Privatbriefe aus den Vereinigten Staaten sprächen die Ansicht aus, daß die vom Präsidenten beabsichtigte und beantragte Durchführung der Maaßregel, wonach Zahlungen nur in klingender Münze zu leisten wären, nicht thunlich sey.

— Der vielgenannte junge Marquis v. Waterford wird, so ziemlich hergestellt, nächste Woche nach Irland auf seine Güter abgehen, um dort den Rest des Jahres den Freuden der Jagd zu widmen, wozu Sr. Lordschaft zwei Meuten Fuchshunde angekauft hat. (Herald.)

Frankreich.

Bona, 21. Sept. Hr. Adrian Verbrugger begleitet als Alterthumsforscher im Auftrage der französischen Regierung die Expedition nach Constantine. Ihm haben sich mehrere Naturforscher beigesellt, von denen jeder einen besondern Zweig zur Beobachtung und zum Sammeln sich ausersehen hat. Die wissenschaftliche Sammelbeute ist für das neue naturhistorische und An-

liquitätenkabinet von Algier bestimmt. In den nahe bei Bona gelegenen Ruinen von Hippo regius (Hippona der Araber) sollen nun Nachgrabungen im Großen geschehen. Man glaubt, daß die Expedition sich gegen den 26. Sept. nach Constantine in Marsch setzen wird. Es herrscht die lebhafteste kriegerische Bewegung in diesem Augenblick. Obwohl nur etwa 18,000 Mann Truppen beisammen sind, so übersteigen doch die übrigen Vorberreitungen, die Quantität des Kriegsmaterials, die Bagagewagen u., alle Vorstellung. Eine Unzahl von Offizieren des Generalstabs, meistens sehr junge Männer aus den vornehmsten Familien Frankreichs, Söhne der alten Marschälle und Generale der Kaiserzeit, haben sich in der Umgebung des Prinzen und des Gouverneurs eingefunden. Ueberdies treiben sich viele fremde Offiziere in der Stadt herum, welche als Amateurs die Armee begleiten. Darunter bemerke ich den Kapitän Muralt von dem dritten Schweizerregiment in Neapel, welcher mit mir bei Belida war und später den General Bugeaud an die Tafna begleitete, den Kapitän Ruffel von der österreichischen Armee, Lieutenant Rapp aus Baiern und noch mehrere andere deutsche, englische und bänische Offiziere, deren Namen ich nicht kenne. Etwa dreißig Scheiks, welche seit einiger Zeit als Flüchtlinge aus dem Innern nach Bona kamen, machen den Feldzug mit; sie behaupten alle, großen Einfluß unter den Arabern zu besitzen, brachten aber bis jetzt den Franzosen noch keine andern Paraisane, als ihre eigenen Arme. Der alte Hadshi Soliman, Achmet's Schwager und Todfeind, kommandirt die irregulären Spahis. Derselbe wird wahrscheinlich von den Franzosen als Bey zu Constantine eingesetzt werden, wenn Achmet nicht vor der Einnahme seiner Hauptstadt den Frieden schließt.

(H. 3.)

Strasburg, 6. Okt. Die verwitwete Frau Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin, Stiefmutter der Frau Herzogin von Orleans, ist gestern Abend in Strasburg von Paris angekommen, um sich nach Mecklenburg zu begeben. Sie nahm ihr Absteigquartier im Gasthof zum rothen Haus. (Bzg. d. D. u. N. N.)

Paris, 3. Okt. Die Wahlen stehen vor der Thüre, und die Opposition rührt sich nicht; die Expedition nach Constantine wird aufgeschoben und die Presse ein Zetergeschrei erheben. Graf Gonsalvoni ward auf Verwendung Ludwig Philipp's begnadigt: das war Schuldigkeit. Zur Erfüllung des gegebenen Wortes kann ihn die Regierung aber nicht in Frankreich dulden: offenbar herrscht das Ausland bei uns. Die Regierung baut prächtige Kirchen, unsere l. Frau von Loreto, die Magdalenenkirche und viele andere: das ärgert die Opposition. Sie läßt die Protestanten frei lehren und die Pressfreiheit auch für die Bibelgesellschaften gelten: das bringt die Legitimisten in Wuth. Weil es keine Aufstände mehr zu bekämpfen gibt, feiert die Nationalgarde: alsbald verkündigt man den Verfall der Monarchie. Aber die Großräthe der Departements beschäftigen sich mit gemeinützigen Gegenständen und lassen die Politik

bei Seite: das kommt von der monarchischen Form, die den Geist niederdrückt. Das Ministerium Molé hat eine Politik der Versöhnung: das muß eitel Schwäche seyn. Die Doktrinärs halten sich nicht ausgeschlossen von den Wohlthaten der Konstitution, sie schreiben Zeitungen, gehen in die Wahlkollegien, in's Schloß, auch in die Oper, wenn sie Geld und Lust dazu haben, sie sehen sich sogar Gevatter: wer sieht nicht ein, daß sie gegen die Freiheit verschworen sind. Die Legitimisten lassen sich begeisterte Briefe aus Kirschberg schreiben (denn wie Götz jetzt ein, für allemal in Götz umgetauft wurde, so haben die Henricquinisten auch Kirschberg in Kirschberg umgewandelt), schimpfen auf Ludwig Philipp und erlassen radikale Wahlsprache: Glück zu den neuen Vertheidigern unserer Volkrechte! — Die Aktien der Pariser Eisenbahn auf dem linken Seinerufer standen immer um 100 Fr. schlechter, als die für das rechte. Jetzt stehen die linken nahezu den rechten gleich, wahrscheinlich wird die Bahn auf dem rechten Ufer schon zum Frühjahr bis St. Cloud befahren werden können, während die auf dem linken Ufer noch in weitem Felde steht. Die Industrie blüht auf, die Ruhe besessigt sich, der Unterricht verbreitet sich über das Land: die pariser Korrespondenten der deutschen Blätter versichern, das sey Alles nur auf der Oberfläche. Ueber die unbekanntes Tiefe lassen sich freilich schöne Artikel schreiben.

(D. C.)

† Paris, 4. Okt. Die Nachrichten über die Expedition von Constantine sind noch immer wenig beruhigend; man fängt an, ernstlich zu fürchten, daß dieselbe für dies Jahr unmöglich werde. In einem gestern gehaltenen Ministerrath soll bereits die Frage verhandelt worden seyn, ob es nicht rathsam sey, auf den Feldzug zu verzichten. Ob eine Entscheidung dieser Frage erfolgt sey, ist unbekannt. Auf der Börse heißt es, der Herzog von Nemours sey im Begriff, nach Frankreich zurückzukehren.

Paris, 4. Okt. Der König hat von dem König von Hannover die Antwort auf das Benachrichtigungsschreiben wegen der Vermählung des Herzogs von Orleans mit der Prinzessin Helene erhalten.

— Der Bischof von Arras ist zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt worden.

— Gestern fand eine allgemeine Versammlung der Aktionäre der Lassitteschen Bank Statt. Der Schluß der Aktienunterzeichnungen, welcher auf den 30. Sept. festgesetzt war, ist auf den 15. Okt. verschoben worden. Das Kapital betrug am 2. Okt. 8 Millionen in Baarem und 26 Mill. in Obligationen. Es soll im Ganzen auf 55 Mill. gebracht werden.

— Vom 23. bis zum 30. Sept. kamen in Boulogne 19 Packetschiffe mit 830 Reisenden an, und segelten von dort ebenso viele mit 1,079 ab.

Paris, 5. Oktober. Der Loulonnais enthält folgende Mittheilungen über Afrika: Der Generalgouverneur ist benachrichtigt worden, daß der Bey von Constantine durch 5,000 Türken verstärkt worden sey, die

— man weiß nicht wo — gelandet wurden. Ein Kriegsrath hat demzufolge beschlossen, daß man noch ein Regiment aus Frankreich kommen lassen müsse, um den Erfolg der Expedition desto mehr sicher zu stellen. — Der Eclaircur sagt: Unserer Korrespondenz aus Tripolis zufolge sind am 14. Sept. 12,000 Türken in dieser Stadt gelandet, um nach Constantine zu marschiren. Es scheint auch, daß in Tunis türkische Truppen ausgeschifft werden sollten, und daß der Kapudan Pascha nur durch die franz. Eskadre daran verhindert ist.

Portugal.

†○ Paris, 5. Okt. Die über England eingelaufenen Nachrichten aus Lissabon gehen bis zum 27. Sept. Das Diario do Governo veröffentlicht mehrere Depeschen des Generals das Antas an den Kriegsminister, woraus hervorgeht, daß die Carlisten völlig geschlagen sind. In einem hartnäckigen Kampfe wurden sie am 18. von dem genannten General besetzt, zu welchem sodann 400 Mann mit 12 Offizieren übergingen. Die Carlisten flohen nach allen Seiten; warfen ihre Gewehre weg, und gingen meistens nach Hause. Am 19. schrieben der Herzog von Terceira und Marquis Saldanha an das Antas, um eine Konferenz zu erlangen, und weiteres Blutvergießen zu verhüten. Der General antwortete ihnen, daß es lediglich von ihnen abhinge, dem ferneren Blutvergießen Einhalt zu thun, indem sie die Waffen niederlegten und sich unterwürfen. Die Unterwerfung fand am 20. auf folgende Bedingungen statt: Die insurgirten Truppen stellen sich wieder unter die Befehle der Regierung der Königin, die Offiziere behalten ihren Rang und Sold in der Armee, die Häupter des Aufstands verlassen das Königreich. — Der Herzog von Terceira schickte sich an, mit seiner Familie nach England zu gehen; Saldanha wollte sich nach Paris begeben.

Spanien.

†○ Paris, 5. Okt. Telegraphische Depesche:

„Bayonne, 4. Okt.

„Madrid, 30. Sept. Die Cortes haben in ihrer gestrigen Sitzung mit 84 gegen 27 Stimmen einen Antrag angenommen, durch welchen die am 2. Sept. vom Finanzminister ergriffene Maßregel für unkonstitutionell erklärt wird. Eine Modifikation des Kabinetts scheint wahrscheinlich. — Nichts neues vom Kriegsschauplatz.“

Die Korrespondenznachrichten aus Madrid gehen bis zum 26. Sept. Die Wahlen wurden sehr eifrig betrieben und versprochen, zu Gunsten der Konstitution von 1837 auszufallen. In der Cortessitzung vom 25. Sept. erstattete die Finanzkommission einen dem D. Pita Pizarro sehr feindlichen Bericht über die Maßregel vom 2. Sept. und erklärte, sie sey überzeugt, daß die Gegenwart dieses Mannes im Ministerium sehr gefährlich und dem Staate offenbar schädlich sey. Der Finanzminister wurde von dem Deputirten Vila beschuldigt, eine Anleihe von 7 Millionen abgeschlossen zu haben, um dabei 3 Millionen für sich zu gewinnen. — Der Chef der carlistischen Reiterei, Manolin, ist in Muntesa neben Quilez begraben. — Die Nachrichten über die Kriegserreig-

nisse sind fortwährend günstig. Draa; der über 1,500 Gefangene und Deserteure mit sich führt, hat den Cabrera definitiv von Don Carlos abgeschnitten. Cabrera sucht, nach Cantavieja zu entkommen. In Saragossa machen sich alle verfügbaren Truppen und Nationalgardien zur Verfolgung der Carlisten auf. Cabanero ist in Moncayo von den Navarresen verlassen worden, welche er herbeigeführt hatte.

†○ Saragossa, 28. Sept. Den zirkulirenden Gerüchten zufolge steht die Sache des Don Carlos sehr mißlich. Die wiederholten Niederlagen, welche sein Herr erlitt, haben die Navarresen entmuthigt. Nur 8 Bataillone begleiten den Prätendenten, während die andern Korps seiner Armee sich in verschiedenen Richtungen zurückziehen. Cabanero marschirte den letzten Berichten zufolge auf Aranda, nachdem er das Fort von Alagon geräumt, in welchem er eine Anzahl Flinten und Munition zurückgelassen hat. Von Aranda aus ging diese Bande nach Almunia. Am 27. war sie im Angesicht von Calatayud, und bald erfuhr man, daß sie zwischen Alca und Ariza angekommen sey, und sich vermuthlich zum Prätendenten begeben. — Die am 26. nach Madrid expedirte Post ist von den Carlisten in Almunia angehalten worden. Der Oberst Lacy und 2 andere engl. Offiziere wurden 3 Tage gefangen gehalten; und sie können sich noch glücklich schätzen, daß sie nichts weiter verloren haben, als ihr Gepäck.

Kurs der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 6. Okt., Schluß 1 Uhr.		vSt.	Pap.	Gld.
Österreich	Metall. Obligationen	5	104 ⁷ / ₁₆	—
„	do. do.	4	—	99 ³ / ₈
„	do. do.	3	—	78 ¹ / ₈
„	Banaktien	—	—	1655
„	fl. 100 Loose bei Nothf.	—	—	226
„	Partialloose do.	4	142 ¹ / ₂	—
„	fl. 500 do. do.	—	—	116 ¹ / ₂
„	Bethm. Obligationen	4	98 ³ / ₈	—
„	do. do.	4 ¹ / ₂	—	100 ³ / ₈
Preußen	Staatsanleihe	4	—	104 ¹ / ₂
„	d. h. d. in Lnd. à fl. 12 ¹ / ₂	—	—	—
„	Prämienanleihe	—	—	62 ⁷ / ₈
Baiern	Obligationen	4	—	101 ¹ / ₂
Frankfurt	Obligationen	4	—	101 ³ / ₈
„	Eisenbahnaktien. Aglo	—	—	59 ¹ / ₂ ⁰ / ₁₀₀
Baden	Rentenscheine	3 ¹ / ₂	—	101 ¹ / ₂
„	fl. 50 Loose b. Sollu. S.	—	94	—
Darmstadt	Obligationen	3 ¹ / ₂	100 ³ / ₈	—
„	fl. 50 Loose	—	58 ⁷ / ₈	—
„	fl. 25 Loose	—	—	24 ¹ / ₂
Raffau	Obligationen b. Nothf.	4	—	100
„	do. do.	3	92 ³ / ₄	—
Holland	Integrale	2 ¹ / ₂	—	52 ⁷ / ₁₀
Spanien	Altverschuld.	5	—	14 ³ / ₈
Polen	Portierloose Rfl.	...	65	—
„	do. à fl. 500	—	—	75 ³ / ₈

Staatspapiere.

Pariser Börse vom 5. Okt. 5proz. konsol. 108 Fr. 65 Ct. — 3proz. konsol. 80 Fr. — Spanische Akt. 20 $\frac{1}{2}$; Pass. 4 $\frac{1}{2}$. — Port. 3proz. 25 $\frac{1}{2}$. — St. Germain Eisenbahnaktien 962 Fr. 50 Ct. — Vers. Eisenbahnaktien, rechtes Ufer, 762 Fr. 50 Ct.; linkes do. 715 Fr. — Mülhausen-Thanner E. A. — Fr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

6. Okt.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Witterung überhaupt.
M. 8 U.	283. 1,62.	8,4 Gr.üb. 0	SW	Nebel
N. 3 $\frac{1}{2}$ U.	283. 0,92.	13,0 Gr.üb. 0	SW	trüb
N. 11 $\frac{1}{2}$ U.	283. 0,02.	10,1 Gr.üb. 0	SW	trüb, Regen

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 8. Okt.: Wallensteins Tod, Trauerspiel in 5 Aufzügen, von Schiller.

Anzeige.

Neu zugehende Abonnenten für das Jahr 1838 werden die **Allgemeine Staatszeitung** schon von jetzt und zwar vom Tage des Eingangs der Bestellung an bis zum Anfang des Abonnements gratis erhalten.

Nur die Postgebühr haben sie bis dorthin zu entrichten. Auswärts abonniert man bei allen löblichen Postämtern des In- und Auslandes, hier in der Stadt bei der unterzeichneten Expedition.

Karlsruhe, den 16. September 1837.

Die Expedition der Allgemeinen Staatszeitung.
Kronenstraße Nr. 36.

Ankündigung.

Der Unterzeichnete läßt in seiner Wohnung, Alt. B 1 Nr. 2, die nachstehenden Getränke öffentlich freiwillig in schicklichen Abtheilungen versteigern, und zwar:

Montag, den 16. Oktober d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

- 5 Originalfässer Jamaicarhum,
- 3 do. Bataviaarroc,
- 10 do. 1834r Malaga,
- 4 do. Roussillon-Coulloure,
- 8 do. 1834r Linto (dicker rother Verschnittwein),
- 1 Stück Ruppertsberger rother,
- 10 Ohm rother Affenthaler und Zeller,
- 1 Originalfaß Madeira,

2 Fässer St.onge Cognat,
4 Piegen Rhoneweine.

Ferner:

Dienstag, den 17. Oktober d. J.;
Nachmittags 2 Uhr,

- 1200 Boutheillen alten wasserweißen Bataviaarroc,
- 300 do. ächten schiedamer Genever,
- 200 do. feine Liqueure, als: Anisette, Curacao, Eau de coings, Chocolate, Vanille, Besspetros &c.,
- 150 do. Dry Madeira,
- 400 do. feinste rothe Bordeauxweine, als: Chateau Margaur, Chat. Latour, Chat. Lafitte, Medoc St. Julien,
- 300 do. weißmoussirenden Champagner erster Qualität,
- 150 do. Malaga Sagrimas und Quinda,
- 500 do. Riersteiner,
- 150 do. alten Cognac,
- 150 do. alten 26^o. Jamaicarhum,
- 300 do. feine weiße Dessertweine,
- 100 do. Muscat Lunel.

Die Proben werden am Tage der Versteigerung, Morgens, an den Fässern und bei der Versteigerung selbst gegeben.

Mein Lager ist überall so gut empfohlen, die Reicht- und Reinheit meiner Getränke, die ich alle nur von der Quelle bezehle, so bekannt, daß ich in dieser Beziehung eine weitere Empfehlung für überflüssig halte.

Mannheim, den 28. Sept. 1837.

Joh. Barth-Heinrich.

Nr. 17,435. Staufen. (Straferkenntniß.) Da die von Griesheim gebürtigen Soldaten, Wilhelm Schwäble und Clemens Schwäble vom ersten Linieninfanterieregiment, auf die öffentliche Vorladung vom 6. Okt. 1836 sich nicht gestellt haben, so werden dieselben der Desertion für schuldig, deshalb ihres Ortsbürgerrechts für verlustig erklärt, und vorbehaltlich ihrer persönlichen Bestrafung, jeder in eine Geldbuße von 1,200 fl., so wie in die Kosten verurteilt.

B. N. N.

Was wir anmit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Staufen, den 8. Sept. 1837.

Großh. badisches Bezirksamt.
Schilling.

Philippsburg. (Straferkenntniß.) Da Soldat Georg Baß von Roth auf die Aufforderung vom 7. Sept. 1836 sich weder bei seinem Regimentskommando, noch dahier listet hat, so wird derselbe der Desertion für schuldig, daher des Ortsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die gesetzliche Geldstrafe verurteilt, und dessen persönliche Bestrafung auf den Betretungsfall vorbehalten.

Philippsburg, den 4. Sept. 1837.

Großh. badisches Bezirksamt.
Keller.

vd. Hagen.

Nr. 5,794. Gernsbach. (Verschollenheitserklärung.) Nachdem Valentin Traub von Michelbach, der Vorladung vom 13. Sept. v. J. ungeachtet, keine Nachricht von seinem Aufenthalt gegeben hat, wird derselbe nunmehr für verschollen erklärt, und sind seine nächsten Verwandten in fürsorglichen Besitz seines Vermögens zu setzen.

Gernsbach, den 23. Sept. 1837.

Großh. badisches Bezirksamt.
Dehl.

E. B. Nr. 1766. H. B. Nr. 2. Karlsruhe. (Anerbieten.) Einige junge Leute, welche das hiesige Lyzeum oder polytechnische Institut besuchen, wünscht eine honeste Familie in Kost und Logis aufzunehmen.

Näheres auf dem Kommissionsbureau von W. Kölle.

La véritable huile vierge d'olives surfines
et toutes autres articles de Provence, d'Espagne et d'Italie se
trouvent à prix fixe au magasin italien
de Jaques Giani à Carlsrouhe.
On avertit que son magasin et le seul
à Carlsrouhe.

Avis aux consommateurs de la
véritable huile d'olives.

Le dépôt des huiles d'olives surfines vierges de Gautier aîné et comp. d'Aix (Provence) se trouve chez Mr. **C. A. Felmeth**, marchand de comestibles à Carlsrouhe.

Carlsrouhe. (Anzeige.) Die ersten Anstern, bremer Bricken, russischer Caviar, Thon mariné, Sardines u. Oliven sind frisch angekommen bei

Jakob Giani.

Allgemeine Versorgungsanstalt
 im
 Großherzogthum Baden.

Bekanntmachung.

Die Ehesnabme, welche die badische allgemeine Versorgungsanstalt auch im Laufe dieses Jahres fand, war so groß, daß mit dem letzten November d. J. die dritte Jahresgesellschaft unseparabel geschlossen werden wird.

Mit dieser Bekanntmachung verbinden wir die Einladung an diejenigen, welche noch Mitglieder dieser Jahresgesellschaft werden wollen, ihren Beitritt bei uns oder den in allen Städten des Landes aufgestellten Geschäftsfreunden zu erklären, und nicht auf die letzten Tage des Monats November zu verschieben, wo die Verwaltung gewöhnlich mit Geschäften überhäuft ist.

Zugleich machen wir die Mitglieder der früheren Jahresgesellschaften darauf aufmerksam, daß sie um ein Jahr früher in den Genuß der Renten treten, wenn sie ihre Einlage noch vor dem Ende des Monats November ergänzen, als dies der Fall ist, wenn die Ergänzung erst im folgenden Jahre geschieht.

Carlsrouhe, den 2. Okt. 1837.

Der Verwaltungsrath.

Carlsrouhe. (Offene Stelle.) Für die Beendigung des Geschäfts der Pfandbücherenovation der Kreisstadt Carlsrouhe, welche etwa ein Jahr ausfallen wird, sollen wir dem Gemeinderath ein taugliches Surjekt vorschlagen.

Wir fordern hierdurch zur Annahme um diesen Dienst binnen 3 Wochen

unter dem Ansehen öffentlich auf, daß eine Taggebühr von 2 fl. 30 kr. verwilligt worden sey, und daß der Eintritt möglichst bald erfolgen sollte.

Carlsrouhe, den 2. Okt. 1837.

Großh. bad. Stadtamtsrevisorat.
 Kerler.

Carlsrouhe. (Lehrling gesucht.) In ein Speise- und Materialwaarengeschäft kann ein junger Mensch sogleich als Lehr-

ling aufgenommen und das Nähere vom Komtoir der Carlsruher Zeitung ertheilt werden.

Nr. 13,105. Carlsrouhe. (Diebstahl.) Dienstag, den 26. d., wurde zu Blankenloch die unten beschriebene Doppelklinge entwendet, was wir zur Fahndung auf die Klinge und den unbekanntem Thäter hiermit öffentlich bekannt machen.

Beschreibung der Doppelklinge.

Dieselbe ist 4 1/2' lang, noch ziemlich neu und mit Feuerschlössern versehen, auf deren Blatt der Name des Eigenthümers in goldenen Buchstaben geschrieben ist. Auf der hintern Seite der Läufe stehen die Worte: „Sillner in Sohl“ in Silber. Der Schaft ist von nußbaumem Holz und der schon ziemlich abgetragene Riemen von braunem Leder.

Carlsrouhe, den 29. Sept. 1837.

Großh. badisches Landamt.
 v. Fischer.

vdt. Gulde.

Besenfeld und Freudenstadt. (Holzverkauf.) Die jetzigen Besitzer des Hofguts von Lammwirth Michael Friedrich Müller zu Besenfeld verkaufen am

Montag, den 16. Okt. d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

in ihrem dortigen Wirthshaus zum Lamm ungefähr

800 Stämme Langholz,

meistens starker Qualität und laden hierzu die Kaufstliebhaber ein.

Den 29. Sept. 1837.

Weimer. Cyth. Armbruster. Wabbele.

Forstamt Neuenbürg. (Holzverkauf.) Von den Staatswaldungen des Kreisraths Neuenbürg werden

den 16. Oktober d. J.,

früh 9 Uhr,

auf dem Rathhause in Herrnsalb versteigert:

Distrikt Wursberg, Brentewald und Aptsloh:

buchene Klöße 7 St.

tannenes Bauholz, 25' — 50' lang, 248 "

do. Eukalyptus, 16' lang, 550 "

do. Stangen von allen Sorten 1577 "

do. Scheiterholz 107 1/2 Rst.

buchenes do. 1 "

Den folgenden Tag ebendasselbst:

harte Eichen 8 St.

tannenes Bauholz, 25' — 50' lang 126 "

do. Eukalyptus, 16' lang, 99 "

do. Scheiterholz 140 1/2 Rst.

eichenes do. 49 1/4 "

Das Forstpersonal wird das Holz am Tage vor den Versteigerungen auf Verlangen vorweisen.

Neuenbürg, den 25. Sept. 1837.

Königl. würtemb. Forstamt.
 v. Mollke.